Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit dem aufgehobenen Bankett ging die offizielle Jubelfeier des Polytechnikums zu Ende. Ueber die festlichen Anlässe, die sie sowie die auf den folgenden Tag angesetzte Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins begleiteten und deren Glanzpunkte die Uferbeleuchtung am Abend des 29. Juli sowie der von den Studierenden dargebotene Kommers vom 30. Juli bildeten, wird die Festbeschreibung berichten.

Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

I.

Zur Erläuterung des von uns auf den Seiten 20—22 d. Bds. veröffentlichten preisgerichtlichen Gutachtens über diesen Wettbewerb, geben wir vorstehend die wichtigsten Grundrisse, Schnitte und Ansichten der drei prämiierten Arbeiten in gewohnter Weise wieder. Wir beginnen unsere Darstellung mit der erstprämiierten Arbeit No. 86 mit dem Motto: „Augen auf!“ von Architekt *Hermann Weideli* in Firma Bischoff & Weideli in St. Gallen, der wir das mit einem II. Preis bedachte Projekt No. 68 mit dem Motto: „Bethel“ von den Architekten Eug. Yonner und R. Convert in Neuenburg folgen lassen. Von dem an dritter Stelle prämiierten Entwurf des Architekten *Albert Gysler* aus Basel werden wir in der nächsten Nummer die wesentlichsten Grundrisse, Schnitte und Fassaden bekannt geben.

Miscellanea.

Die XLI. Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, die Sonntag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Aula des Eidg. Polytechnikums tagte, war von über 250 Teilnehmern besucht, unter ihnen Vertreter der Regierung, der Stadtbehörden, der Universität und andere Gäste. Da das Protokoll der Generalversammlung in gewohnter Weise veröffentlicht wird, beschränken wir uns hier darauf, die Ergebnisse der Verhandlungen zusammenfassend bekannt zu geben.

Der Präsident der Zürcher Sektion des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er u. a. die Begrüssungsworte zitierte, die bei der ersten Vereinsversammlung in Zürich, anlässlich der Gründung unseres Eidg. Polytechnikums vom damaligen Vereinspräsidenten und nachmaligen Professor, Stadtingenieur Pestalozzi gesprochen wurden. Die Festschrift schildere die Bauten der Stadt Zürich einlässlich, daher erübrige es nur noch, der baulichen Tätigkeit des Kantons zu gedenken. Herr Regierungsrat *Bleuler* erhob sich darauf, um in gedrängtem Ueberblick die ungemein ausgedehnte kantonale Bautätigkeit seit 1883, als dem Jahr, in dem der Verein zuletzt in Zürich tagte, zu schildern, was ihm mit lebhaftem Beifall verdankt wurde.

Zur Ergänzung des Rechenschaftsberichtes machte der Präsident Stadtbaumeister Geiser noch einige kurze Mitteilungen und berichtete unter anderem vor allem über die Anomalie in der Gesetzgebung betreffend die Haftzeit der Architekten gegenüber jener der Bauunternehmer, über die von den Sektionen Genf und Waadt ausgegangenen dahin zielenden Anregungen, sowie über die verschiedenen Schritte, die vom Zentralkomitee zur Beseitigung dieser Uebelstände unternommen worden sind. Auf Antrag des Herrn Architekten *Fulpius* aus Genf beschliesst die Versammlung einstimmig, dem Zentralkomitee ihre Zustimmung zu seinem Vorgehen auszusprechen, sowie den zuständigen Behörden sowohl von diesem Beschlusse als auch von allen weitern Schritten Kenntnis za geben. Auch der Bauzeitung und ihres durch Krankheit leider an der Teilnahme verhinderten Herausgebers, Ingenieur A. Waldner gedachte der Präsident mit herzlichen, anerkennenden Worten. Das Andenken der in den letzten beiden Jahren durch den Tod hinweggerafften Mitglieder ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. An Stelle des zurücktretenden Präsidenten, Herrn Stadtbaumeister *Geiser*, wurde nach dem Vorchlag der Delegiertenversammlung Ingenieur *G. L. Naville* als Präsident und an Stelle des verstorbenen Professors Gerlich und des zurücktretenden Professors Ritter die Herren Architekt *Paul Ulrich* in Zürich und Wasserwerkdirektor Ingenieur *H. Peter* in Zürich, einstimmig gewählt. Darauf ergriff Architekt *Baumgart*, der Präsident des Berner Ingenieur- und Architekten-Vereins das Wort, um nach kurzer Begründung den Antrag zu stellen, Herrn Stadtbaumeister *Geiser*, den langjährigen, verdienten Präsidenten zum Ehren-Mitglied des Vereins zu ernennen. Die Versammlung nahm unter lebhaftem Beifall diesen Antrag einstimmig an, ebenso wie den weitern Antrag, auch die Herren Oberst Dr. *Ed. Locher* und Professor Dr. *M. Rosenmund* für ihre nicht hoch genug zu schätzenden Verdienste am Bau des Simplontunnels unter die Ehrenmitglieder des Vereins aufzunehmen. Als Ort der nächsten Generalversammlung im Jahre 1907 wird Genf gewählt und für die liebenswürdige Einladung, die Architekt Fulpius im Namen der Genfer Sektion übermittelte, mit Beifall gedankt.

Hierauf folgten die Vorträge des Architekten Dr. *C. H. Baer* über das Schweizer Bürgerhaus, seine Bedeutung, Erhaltung und Aufnahme sowie des Herrn Professor Dr. *E. Rosenmund* über die Schlussergebnisse der Absteckung des Simplontunnels, die wir beide in nächster Zeit in extenso zu veröffentlichen in der Lage sein werden.

Mit kurzen Dankesworten an die Erschienenen schloss der Präs. Direktor *Bertschinger* gegen 11½ Uhr die XLI. Generalversammlung des Schweizer Ingenieur- und Architekten-Vereins, die sich dem ganzen, vortrefflich gelungenen Verlauf des Festes aufs würdigste einpasste.

Der Friedenspalast im Haag. Das Preisgericht für den in Aussicht genommenen internationalen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Friedenspalast im Haag wird bestehen: aus dem Vorsitzenden der Verwaltung der Carnegie-Stiftung [1]) und aus den Architekten *Th. E. Collcutt* in London, Geh. Ob. Hofbaurat *E. Ihne* in Berlin, Professor *Karl König* in Wien, Dr. *P. J. H. Cuijpers* in Roermond, *Nénot* in Paris und Professor *W. R. Ware* in Milton, Massachusetts U. S.

Eidg. Polytechnikum. Die Technische Hochschule zu Hannover hat anlässlich der Festlichkeiten zum fünfzigjährigen Jubiläum des Eidg. Polytechnikums Herrn Professor Dr. *A. Stodola* in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen und namentlich des Dampfturbinenbaues zum Ehrendoktor ernannt.

[1]) Bd. XLIV, S. 238.

---

loses Geplauder und heiterer ungezwungener Verkehr in all den vielen Räumen, kürzten die Stunden und liessen eine warme, herzliche Stimmung entstehen, die zum Grundton des ganzen Festes werden sollte.

Am andern Tag hatte die Stadt ihr Festkleid vollendet. Bunte Fahnen und Wimpel, Kränze und Guirlanden, aber auch überall fröhliches Volk, das seine Gäste mit Gruss und Blick willkommen hiess. Vor allem die staatlichen und städtischen Bauten waren reich geschmückt, ebenso die Fassaden von Sempers prächtigem Bau des Eidg. Polytechnikums, dessen Hauptfront nach den Entwürfen der Professoren Dr. Bluntschli und Dr. Gull eine würdige, stilvolle Ausschmückung erhalten hatte. Palmen, Lorbeer und anderes frisches Grün bildete den farbensatten Hintergrund für die durch Rosenguirlanden mit einander verbundenen, ragenden weissen Obelisken und den halbkreisförmigen büstengeschmückten Abschluss, der dem Hauptportal gegenüber das Standbild der Athene umgab.

Hier versammelten sich in der Frühe des 29. Juli die Festteilnehmer zu jenem imposanten Festzug, der dann vom Hügel des Polytechnikums zum Seeufer nach der gewaltigen Sängerfesthalle hinabzog. Welch würdigen, eindrucksvollen Verlauf dort der Festakt nahm, wie sich darnach alles wieder zu dem gewaltigen Bankett in den Sälen der Tonhalle versammelte und wie dort Rede und Toast bis zur späten Nachmittagsstunde in buntem Wechsel einander folgten, das ist von uns bereits an anderer Stelle berichtet worden. Nicht häufig genug aber kann erzählt werden, welch eine impulsive und herzliche, oft sogar die disziplinären Schranken durchbrechende Freude an dem prächtig verlaufenen Mahle herrschte. Da musste denn manch schön gedachte Rede unterbleiben, denn selbst der Tafelpräsident Oberst Naville vermochte dem Uebermächtigwerden der freien Tischunterhaltung nicht mehr Herr zu werden. Aber es bedurfte auch nicht mehr vieler Worte. Die Freude an stolzer Vergangenheit und aussichtsreicher Zukunft liess die Gegenwart in hellstem Lichte erstrahlen und gab ungezwungener Fröhlichkeit immer neue Nahrung.

Das zeigte sich auch oben unter den grossen schattigen Bäumen des Belvoirpark, wo um das alte Herrenhaus in lauschigen Baumgängen und an kühlen Ruheplätzen bald nach Schluss des Banketts ein frisches, fröhliches Treiben rege wurde. Auch hier war für Erfrischungen reichlich gesorgt und überall dem Aufkommen eines Durstgefühls, das bei der Kraft der überaus wohlwollenden Sonnenstrahlen doch manchmal lebhaft zu werden begann, nach Kräften vorgebeugt. Studenten in farbenfreudigem Wichs, Damen in hellen, frischen Toiletten, alte bemooste Häupter und ernste Männer der Tat, alles wogte in buntem Trubel, in gegenseitigem sich Begrüssen und in lebhafter Unterhaltung hin und her bis zum beginnenden Abend, bis es Zeit wurde zu dem auf 8 Uhr angesetzten Gondelkorso aufzubrechen.

Eine Flottille der vier grössten Dampfer des Zürichsees führte die Festgäste, die überaus zahlreich mit ihren Damen erschienen waren, zu-

INHALT: Die 50jährige Jubelfeier des eidg. Polytechnikums. — Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez. — Miscellanea: XLI. Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Friedenspalast im Haag. Eidg. Polytechnikum. Ton-, Zement- und Kalk-Industrie-Ausstellung in Berlin. Schulhausbau in Arbon. — Preisausschreiben: Plakat für den Wintersport im Kanton Graubünden. — Nekrologie: † Carl Rudolf Weyermann. † J. Zollinger. — Vereinsnachrichten: Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein. Protokoll der Delegiertenversammlung. Jubiläum des Eidg. Polytechnikums. Bezug der Festschrift.

Feuilleton: Das Jubiläum des Eidgen. Polytechnikums und die XLI. Generalversammlung des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins. Festbericht.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Die 50jährige Jubelfeier des eidgenössischen Polytechnikums.

Ein grosses, herrliches Fest liegt hinter uns, gross und herrlich durch die Anstalt, der es galt und durch die aus aller Welt zusammengeströmte Gemeinde, die die weihevolle, erhebende und einfache Feier beging. Die Vertreter der obersten eidg. Behörden, denen die Pflege der schweizer. technischen Hochschule übertragen ist, Regierung und Stadtrat von Zürich, die ihr eine heimische Stätte bereitet haben, und die Vertreter der Kantone, die alle gleichermassen unserer schweizerischen Anstalt zugetan sind, der schweizerische Schulrat, die Professorenschaft und die Studierenden und endlich in grosser Zahl die treuesten Freunde der Schule, die ehemaligen Studierenden, die im Verlauf dieser fünfzig Jahre ihre Studienzeit in Zürich verbracht haben und mit Dankbarkeit an dem Aufblühen und Gedeihen des Polytechnikums den wärmsten Anteil nehmen, seinen Namen über die ganze Welt verbreitend: sie alle fanden sich am 29. Juli d. J. am Sitze der Anstalt zusammen, um den fünfzigsten Jahrestag ihrer Gründung feierlich miteinander zu begehen.

Von dem zürcher. Komitee war die Feier mit freigebiger Unterstützung des Bundes trefflich vorbereitet worden; sie nahm von prächtigem Wetter begünstigt den schönsten Verlauf.

Morgens von 9 Uhr an begannen sich die Festteilnehmer, deren Zahl nahezu 2000 erreicht haben dürfte, beim Hauptgebäude des Polytechnikums zu sammeln. Vor dem heute noch der Universität des Kantons Zürich dienenden, südlichen Flügel des Gebäudes fanden die Bundesbehörden und die von diesen besonders eingeladenen Gäste Aufstellung, die den Festzug eröffnen sollten; an sie reihte sich unmittelbar das Komitee, das das Fest organisiert hatte. Auf dieses folgten die Vertreter der Kantonsregierungen in feierlichem Aufzuge mit den in die Standesfarben gekleideten Weibeln. Die Ehrengäste schlossen sich an; unter ihnen zuvorderst eine Schar ehemaliger Studierender des Polytechnikums aus dessen Eröffnungssemester, dann die Professorenschaft und die Vertreter der schweizerischen Universitäten und der schweizerischer Vertragsschulen. In langem Zuge folgten die ehemaligen Studierenden, nach Semestern gruppiert und hierauf die Mitglieder des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins. Die Studentenschaft des Polytechnikums in vollem Wichs bildete die farbenprächtigen Schlussgruppen.

Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Vor der in reicher, geschmackvoller Weise geschmückten Hauptfront des Polytechnikums defilierend (siehe Abbildungen auf Seite 72 bis 74), von Geschützdonner und dem Geläute sämtlicher Glocken empfangen, zog er die Leonhardstrasse hinunter über die Bahnhofbrücke, Bahnhofplatz, Bahnhofstrasse bis zum See und über die Quaibrücke zur geräumigen Halle, die vor kaum acht Tagen durch das glänzend verlaufene schweizerische Sängerfest ihre Weihe empfangen hatte. Deren rückwärtigen Teil füllte bereits eine tausendköpfige Menge, die gekommen war, dem Festakte beizuwohnen; in der vordern Hälfte nahmen die Festteilnehmer Platz. Um die Rednertribüne gruppierten sich die Bundes- und Standesweibel, auf dem Podium stellten sich vorn die Chargierten der studentischen Vereine auf mit ihren Fahnen und dessen Mitte nahmen in stattlicher Anzahl die Sänger des „Männerchors“ und der „Harmonie“ ein.

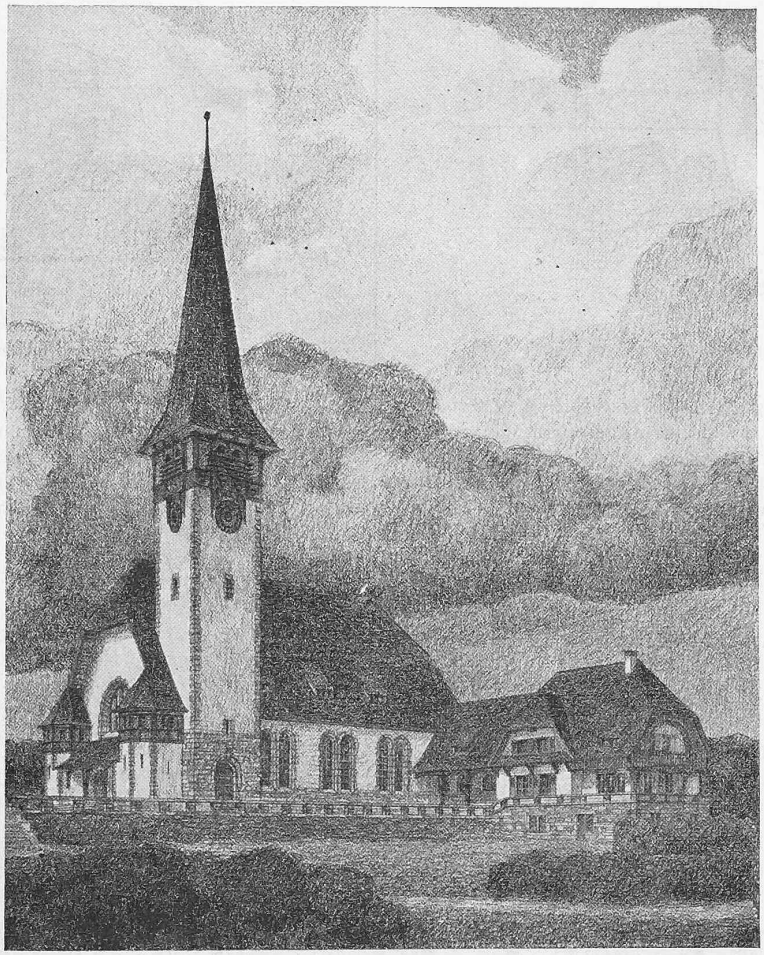
Der Vortrag von Attenhofers erhebender Komposition „Das weisse Kreuz im roten Feld“ leitete den Festakt ein.

Schulratspräsident Dr. *R. Gnehm* entbot als erster Redner namens des Schulrates, des Lehrerkollegiums, der Gesellschaft ehemaliger Studierender und des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins der Festversammlung den Gruss.

In klarer und gedrängter Darstellung entrollte er vor den Zuhörern das Bild der Geschichte des eidg. Polytechnikums vom Tage seiner Einweihung am 15. Oktober 1855 an bis auf den heutigen Tag. Nach einem Rückblick auf die Bestrebungen, die der Gründung der Schule durch den neuen Bund vorausgegangen und deren Anfänge schon auf das Jahr 1798 zurückdatieren, verweilte er länger bei den Gesichtspunkten und Ereignissen, aus denen das Grundgesetz der Schule hervorgegangen ist, und zeichnete den begeisterten Eifer der mit dessen Ausarbeitung

Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

I. Preis. Motto: «Augen auf!» — Verfasser: Architekt *Hermann Weideli* in St. Gallen.



Ansicht der Kirche und des Pfarrhauses von Süd-West.

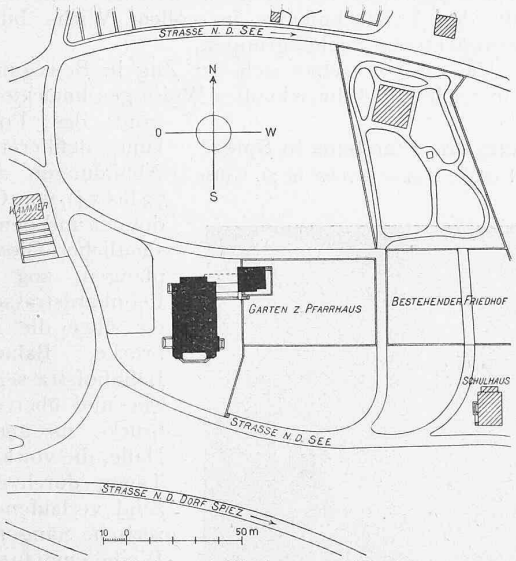
und mit der ersten Einrichtung betrauten Männer, deren vom schönsten Idealismus getragene Tätigkeit die Grundlage schuf zur steten gedeihlichen Entwicklung unserer technischen Hochschule. Der Redner gab dann ein übersichtliches Bild der organischen Entwicklung der Schule, sowohl in Bezug auf ihre einzelnen Fachschulen und deren Ausbau, bezw. Vermehrung, wie auch auf ihren Einfluss auf die Ausgestaltung und Hebung des schweizerischen Mittelschulwesens, das zum Studium am Polytechnikum vorbereitet. In kurzen Zügen schilderte er ferner die Entwicklung, welche die der Anstalt dienenden baulichen Anlagen genommen haben. Ehrend gedachte Präsident Gnehm des mit der Geschichte des Polytechnikums unzertrennlich verbundenen zweiten Schulrats-Präsidenten *K. Kappeler*, sowie des langjährigen Chefs des Departements des Innern, Bundesrat *K. Schenk*, des warmen Freundes und eifrigen Förderers der technischen Hochschule.

„Auf dass alles wohl gelinge", so schloss er seine mit Wärme vorgetragene Rede, „bedarf es noch eines mehreren. Was bedeuten gute Gesetze, schöne Bauten, eine wohlgefügte Organisation? Es ist der *Geist*, der auch hier lebendig macht und der Träger dieses Geistes ist das Professorenkollegium. Gedenken wir heute in erster Linie pietätvoll der Dahingegangenen, deren grosse Zahl die Nennung einzelner Namen zu dieser Stunde unmöglich macht; gedenken wir im fernern derjenigen, die, durch ehrenvolle Berufungen von uns hinweggezogen, an andern Stätten der Wissenschaft oder der Technik ihre Tätigkeit entfalten; gedenken wir aber im besondern auch des aktiven Lehrkörpers, an dessen Aufopferung, Hingabe und treue Pflichterfüllung sich die Erfolge heften, auf die wir stolz sind. Das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens des Polytechnikums ist vor allem ein Ehrentag des Professorenkollegiums, ihm gebührt unsere Huldigung und unser Dank.

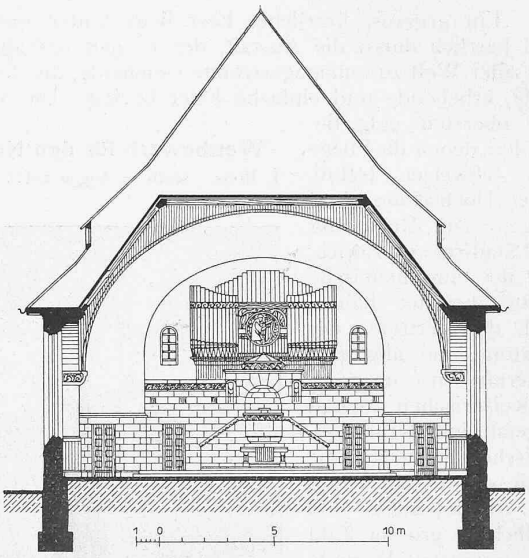
Und zum Schluss noch einen Blick in die Gegenwart und in die Zukunft. Wir müssen gestehen, dass wir nicht ohne ernste Sorgen den kommenden Zeiten entgegensehen. Fragen von einschneidender Bedeutung, durch die das Wohl und Wehe unserer Hochschule mächtig beeinflusst werden, müssen zur Entscheidung gelangen. Die gegenwärtige Lage gleicht in mancher Beziehung jener vor 25 Jahren. Schlimmer als damals hemmt Raumnot unsere Entwicklung. Die naturhistorischen und auch andere Sammlungen befinden sich in einem unhaltbaren Zustande. Der Unterricht in den Naturwissenschaften erheischt gebieterisch neue, der Lehre und Forschung dienende Institute. Die Ingenieurschule ist in den engen Räumen kümmerlich untergebracht. Elektrochemie, physikalische Chemie, Bakteriologie, Photographie befinden sich in ungenügenden Provisorien u. a. m. Der Weg zur Beseitigung der herrschenden Misstände ist vorgezeichnet durch das zwischen Bund und Kanton getroffene Abkommen von 1883. Begehen wir ihn mutig in raschem Schritt. Dass er zum ersehnten Ziele führen werde, lehren die Verhandlungen der letzten Jahre. Dieses schleunigst zu erreichen, entspricht den Wünschen beider Teile. Zeit-

Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

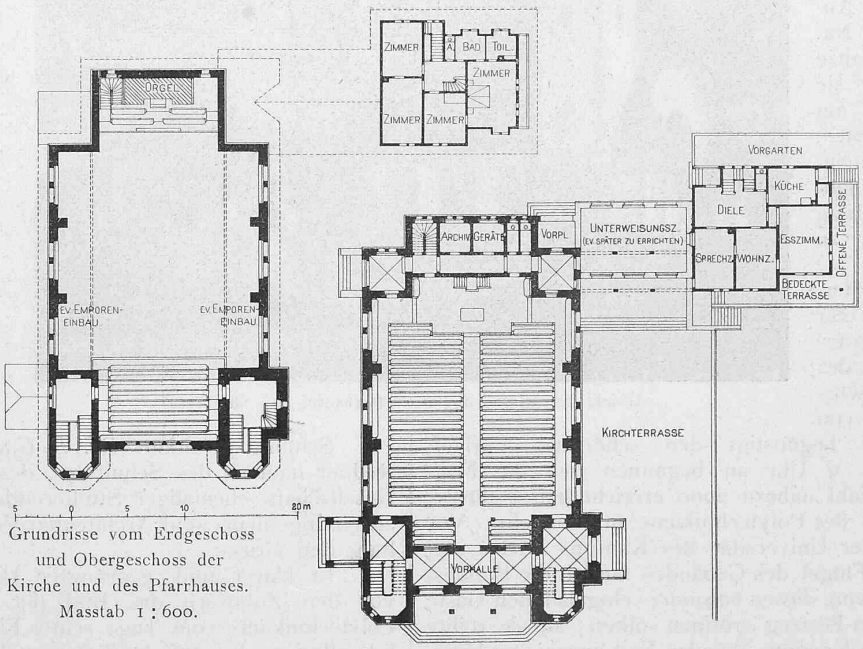
I. Preis. Motto: «Augen auf!» — Verfasser: Architekt *Hermann Weideli* in Firma Bischoff & Weideli in St. Gallen.



Lageplan von Kirche und Pfarrhaus. — Masstab 1 : 3000.



Querschnitt durch die Kirche. — Masstab 1 : 300.



Grundrisse vom Erdgeschoss und Obergeschoss der Kirche und des Pfarrhauses. Masstab 1 : 600.

verlust bedeutet ernste und vielleicht dauernde Schädigung vitaler Interessen.

Eine andere Frage von groser Tragweite bildet seit längerer Zeit den Gegenstand gründlicher Untersuchung. Die bestehende Organisation mit den geschlossenen Studienplänen, den Promotionen, der Notengabe u. a. m. beruht auf den Bestimmungen des Gründungsgesetzes, die allerdings vor 25 Jahren einer wesentlichen, den damaligen Anschauungen angepassten Neugestaltung weichen mussten, ohne damit eine starre Form anzunehmen. Ist alles so vollkommen, dass der unveränderte Weiterbestand gerechtfertigt erscheint? Zwingen nicht Gründe der Notwendigkeit und Zweckmässigkeit zu einer den veränderten Verhältnissen angemessenen Rekonstruktion? Schulrat und Professorenkollegium haben sich mit dem Studium dieser Fragen befasst. Das Resultat ist niedergelegt in mehrern Berichten und gipfelt in der *Wünschbarkeit einer Reorganisation im Sinne einer freiern Handhabung des Unterrichtsbetriebes.* Weitgehendste Freiheit in der Fächerwahl soll gewährleistet, die Disziplinarmassregeln wegen Unfleiss, die Notenerteilung und die sogen. Promotionen (Beförderung in den höhern Kurs) sollen abgeschafft, den Repetitorien soll der Charakter des Obligatoriums abgestreift werden u. a. m.

Im Zusammenhange damit muss auch die Frage des Promotionsrechtes, welches alle deutschen und österreich-ungarischen technischen Hochschulen seit einigen Jahren besitzen, zur Entscheidung gelangen. Den Wert des Doktortitels mag man verschieden beurteilen; so viel steht fest, dass er in manchen Ländern und in vielen Kreisen dem Träger von Nutzen ist. Unsere Absolventen sind auf den Weltarbeitsmarkt angewiesen; sie müssen die Möglichkeit haben, jenen der ausländischen Hochschulen gleich zu kommen, auch wenn es sich um die blosse Erwerbung eines Titels handelt, dem von vielen nicht mehr als der Charakter eines Dekorationsstückes zuerkannt wird. Wenn der bisherige Zustand nicht zu häufigern Klagen führte, so ist dies dem weitgehenden Entgegenkommen mehrerer Universitäten (Zürich, Genf) zuzuschreiben, welche unsern diplomierten Studierenden bedeutende Erleichterungen in der Erlangung des Doktortitels gewähren, was wir heute mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes gerne erwähnen.

Die Vergangenheit ist so reich an Beweisen des Vertrauens und der Sympathie, dass sie uns mit neuer Hoffnung belebt. Wir hegen die frohe Zuversicht, dass die obersten Behörden für die schwebenden Fragen in Bälde die richtige Lösung finden werden; wir bauen auf die Tüchtigkeit des bildungsfreundlichen Schweizervolkes, das noch kein Opfer versagte, wenn es galt, unserem Polytechnikum den Rang zu erhalten. Die Unterstützung des Landes wird auch fürderhin gesichert bleiben, so lange wir uns des Vertrauens würdig erweisen. Und so möge der gute Stern, welcher der eidgen. Hochschule bis anhin geleuchtet, auch in Zukunft erstrahlen und sie erglänzen lassen als eine Stätte solider und tüchtiger Lehr- und Lerntätigkeit und ernster Forscherarbeit, als eine würdige Dienerin der Wissenschaft. Ihnen allen aber, die Sie das schöne Werk zu hüten und zu fördern haben, rufe ich am heutigen Jubeltage die Worte unseres Zürcher Dichterhelden zu:

Baut, junge Meister, bauet hell und weit
Der Macht, dem Mut, der Tat, der Gunst der Stunde,
Der Dinge wahr und tief geschöpfter Kunde,
Dem ganzen Genienkreis der neuen Zeit!“

I. Preis. — Motto: « Augen auf! »

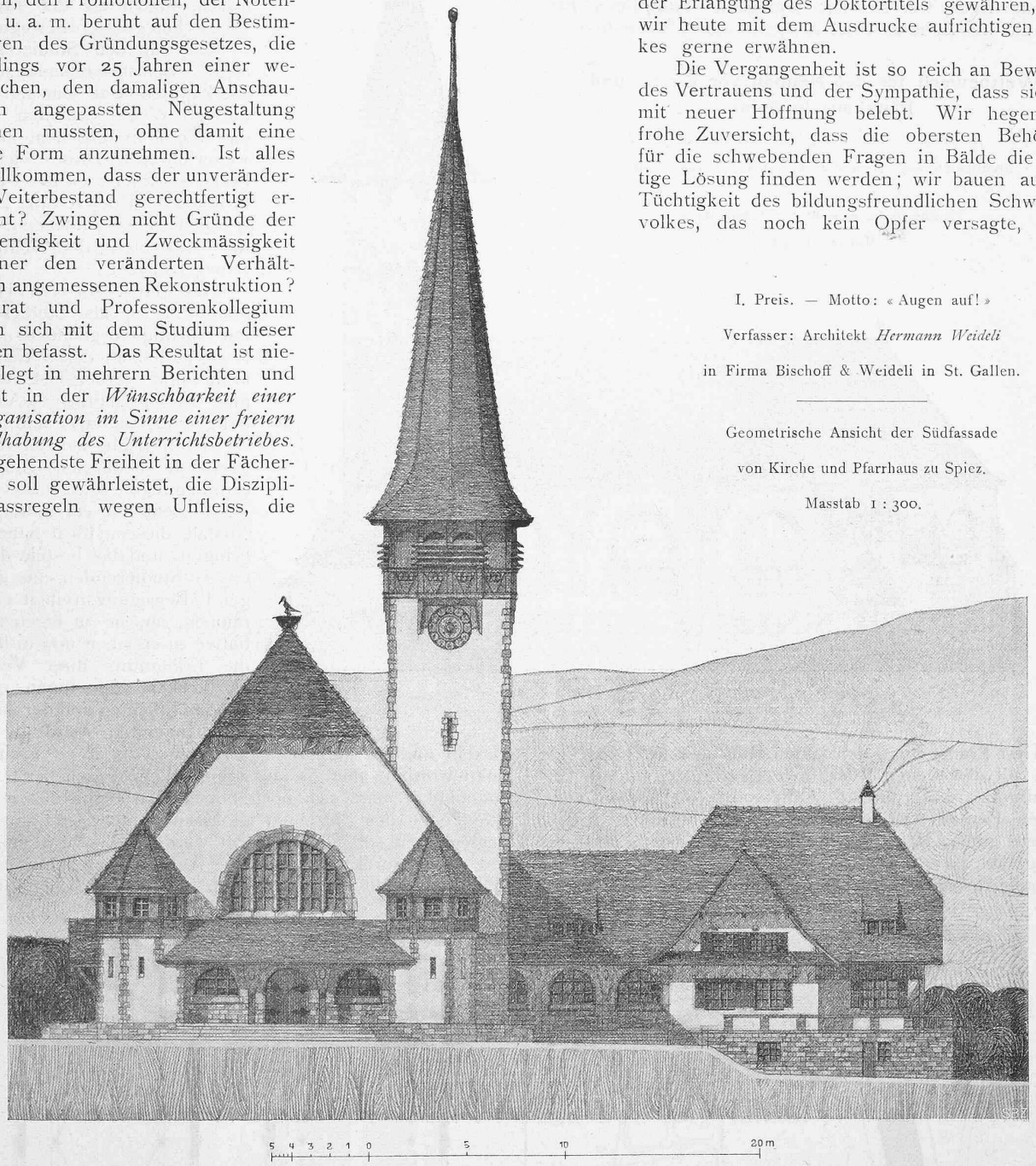
Verfasser: Architekt *Hermann Weideli*

in Firma Bischoff & Weideli in St. Gallen.

Geometrische Ansicht der Südfassade

von Kirche und Pfarrhaus zu Spiez.

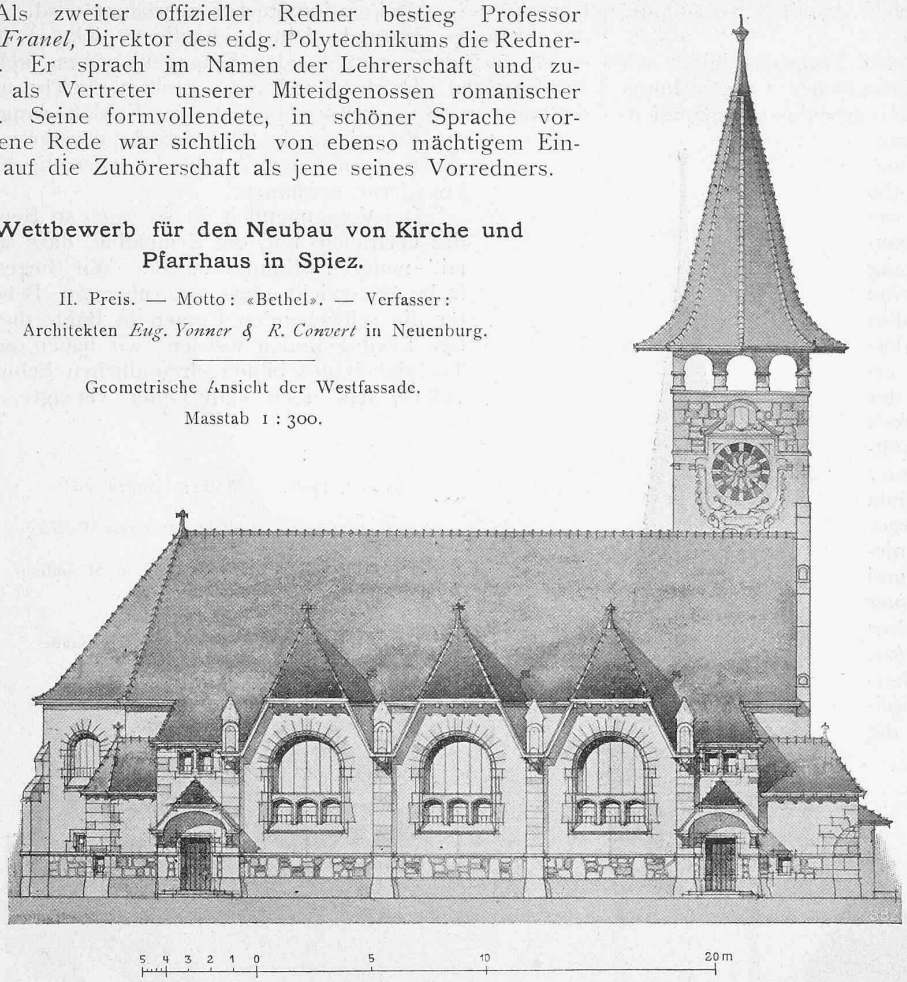
Masstab 1 : 300.



Als zweiter offizieller Redner bestieg Professor *Dr. J. Franel,* Direktor des eidg. Polytechnikums die Redner-Bühne. Er sprach im Namen der Lehrerschaft und zugleich als Vertreter unserer Miteidgenossen romanischer Zunge. Seine formvollendete, in schöner Sprache vorgetragene Rede war sichtlich von ebenso mächtigem Eindruck auf die Zuhörerschaft als jene seines Vorredners.

Wettbewerb für den Neubau von Kirche und Pfarrhaus in Spiez.

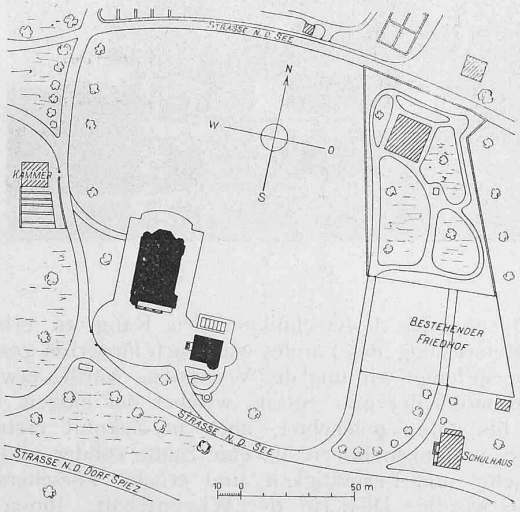
II. Preis. — Motto: «Bethel». — Verfasser: Architekten *Eug. Vonner & R. Convert* in Neuenburg.



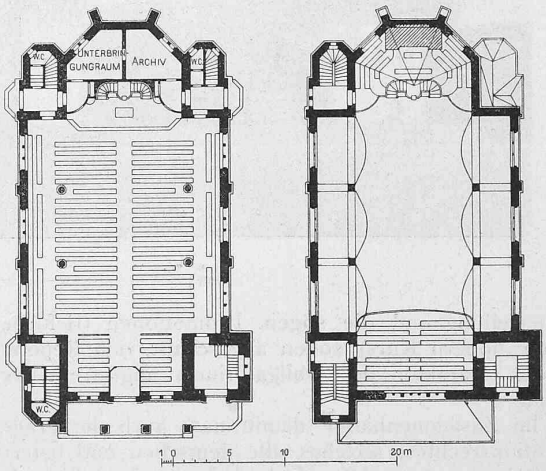
Geometrische Ansicht der Westfassade.
Masstab 1 : 300.

Herr Franel führt den guten Ruf unserer Hochschule zurück auf den weiten Blick ihrer Begründer, auf die verständnisvolle und liberale Auffassung, die unsere eidg. obersten Behörden ihr gegenüber stets bekundet haben, auf den guten Namen ihrer Professorenschaft und das Pflichtgefühl, das diese beseelt, und auf den guten Geist, der mit wenig Ausnahmen unter der Studentenschaft waltet. Dass eine Anstalt, die solche Beweise ihres gesunden Organismus gegeben hat, mit aller Vorsicht und Schonung gehegt werden muss, haben unsere obersten Behörden von jeher erkannt. Sie sind bei Einführung von Aenderungen und Verbesserungen immer mit weiser Voraussicht und ohne Ueberstürzung vorgegangen und, was ihnen zur grössten Ehre gereicht, sie haben sich bei solchen Aenderungen stets von liberalen Auffassungen leiten lassen, indem sie der Professorenschaft grössere Bewegungsfreiheit und den Studierenden mehr Selbstbestimmungsrecht zuerkannten. Soll man nun auf diesem Wege einhalten oder das Werk in gleichem Geiste weiterführen? Diese wichtige Frage steht jetzt auf der Tagesordnung und der Redner kennzeichnet in wesentlichen Zügen die Ansichten der Mehrzahl seiner Kollegen:

Das Ideal unserer Hochschule ist es, als Studierende nur tüchtig vorgebildete junge Leute zu haben, deren Willenskraft und Arbeitslust durch ihre wissenschaftliche Ausbildung derart erstarkt sind, dass sie sich freiwillig der durch den Lernstoff bedingten Studienordnung fügen. Die Professorenschaft sieht nur *ein* Mittel, die Anstalt diesem Ideal näher zu bringen, und das besteht darin, unsern Studierenden eine genügende Bewegungsfreiheit einzuräumen, um sie zu eigener Initiative zu erziehen und in ihnen die Erkenntnis ihrer Verantwortlichkeit, der ihnen obliegenden Pflichten und der daraus entspringenden Würde zu entwickeln und zu stärken. Viel ist schon in dieser Richtung getan worden, aber es muss noch mehr geschehen! Der Studienplan muss sich noch besser den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Einzelnen anpassen können und aus den Reglementen soll alles entfernt werden, was zu kleinlicher und zu vexatorischer Auffassung Anlass geben kann. Heute kann man nicht mehr den alten schulmeisterlichen Standpunkt einnehmen, der für seine autoritären Auffassungen blinden Gehorsam beanspruchte; die Vorschriften müssen von den Studierenden aus Ueberzeugung für deren Notwendigkeit angenommen und ihnen nicht einfach auferlegt sein. Das heisst, es ist besser — auf die Gefahr hin, sich



Lageplan von Kirche und Pfarrhaus. — Masstab 1 : 3000.



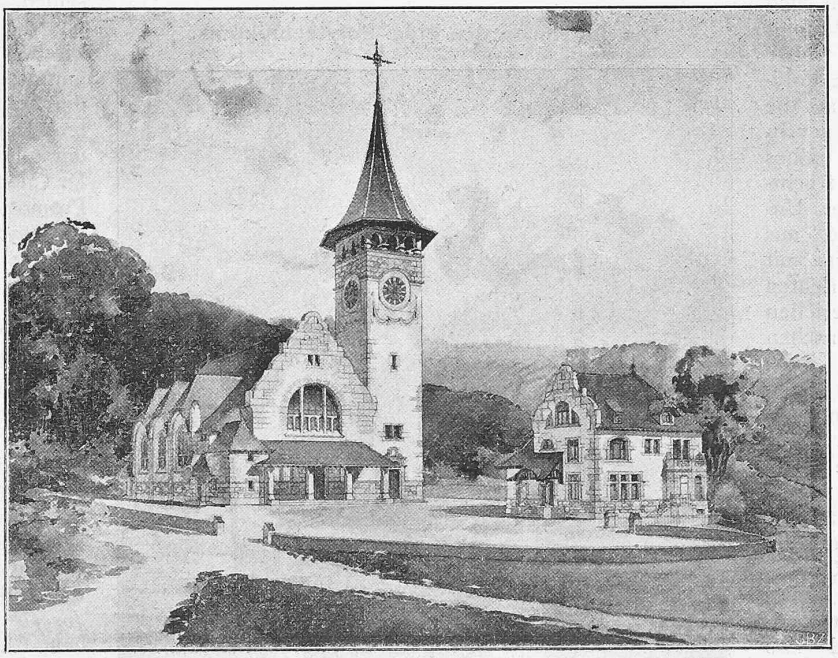
Grundrisse vom Erdgeschoss und Obergeschoss der Kirche.
Masstab 1 : 600.

manchmal zu täuschen — die Studierenden von vornherein als das zu behandeln, wozu wir sie zu machen wünschen. Das Vertrauen ist ein mächtiger Hebel; dadurch dass wir den Studierenden bekunden, dass wir ihnen eigene Urteilskraft und dementsprechende Handlungsweise zutrauen, nötigen wir sie moralisch, unsere Erwartungen zu erfüllen. Diese Wahrheiten sind von dem gesamten Lehrkörper, ohne Ausnahme, erkannt worden. Die Professoren sind ohne Ausnahme grundsätzlich von dem Wunsche beseelt, nicht nur tüchtige Ingenieure, Chemiker usw. zu bilden, sondern vor allem *Männer* mit gesundem Urteilsvermögen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und sich nicht scheuen, für die ihnen auferlegten Verantwortlichkeiten selbst einzustehen!

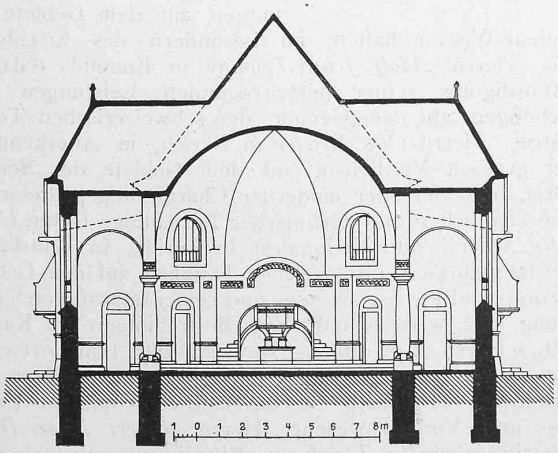
Wenn vielleicht über die einzuschlagenden Wege verschiedene Ansichten bestehen, so ist doch die Ueberzeugung bei allen vorhanden, dass der Unterricht von der Erziehung nicht zu trennen ist, dass die Bildung des *Charakters* ebenso wichtig, ja noch wichtiger ist, als die Erwerbung einer grössern Summe von Kenntnissen!

Die Aufgabe ist keine leichte, aber die Professoren haben sie auf sich genommen und ihre Hingebung an die Jugend, in der gemeinsamen Pflege alles dessen, was wahrhaft, edel und schön ist, ist unbegrenzt. Sie wissen auch, dass sie sich der Unterstützung der Behörden, sowie der Zustimmung und Sympathie vieler hervorragender Mitglieder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker erfreuen. Die gesamte technische Welt der Schweiz hat ihnen einen sprechenden Beweis ihrer Anerkennung gegeben durch Förderung des Witwen- und Waisenfonds (wofür der Redner hier seinen besondern Dank ausspricht). Worauf es aber der Lehrerschaft vor allem ankommt, ist die Mitarbeit unserer Studierender; ohne diese ist nichts zu erreichen.

II. Preis. Motto: «Bethel». — Verfasser: Architekten *E. Vonner & R. Convert* in Neuenburg.



Perspektivische Ansicht der Kirche und des Pfarrhauses zu Spicz von Süden.



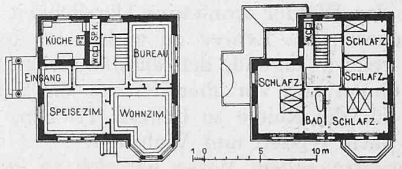
Querschnitt durch die Kirche. — Masstab 1 : 300.

„Die Freiheit kann uns nicht von aussen kommen. Sie ist die Frucht innererArbeit, des Strebens nach Vervollkommnung, der immer klareren Erkenntnis der uns auferlegten Pflichten. Und weil wir Euch dieser Anstrengungen fähig schätzen, verlangen wir für Euch, unsere Studierenden, alle die Freiheiten, die mit dem guten Gange unseres Polytechnikums vereinbar sind. Und wenn ihr mit uns von diesem Gefühle und von diesem Glauben erfüllt seid, wird unser heutiges Fest in Wirklichkeit die grosse Bedeutung haben, die wir ihm geben wollen: es wird einerseits der Ausdruck des Dankes sein gegen das schweizerische Vaterland und alle jene, die durch ihre Talente, ihr Wissen und ihren Geist zur Grösse unseres Polytechnikums beigetragen haben, und anderseits eine Bürgschaft für eine hoffnungsreiche Zukunft unserer schweizerischen Hochschule."

Als Vertreter der Ges. ehem. Polytechniker und der ehemaligen Studierenden überhaupt, brachte der dritte Festredner, Herr Generaldirektor *O. Sand*, die Gefühle des Dankes gegenüber den Professoren und Behörden des Polytechnikums, sowie die Wünsche für dessen weiteres Blühen und Gedeihen in der an unserm G. e. P.-Präsidenten bekannten, kräftigen und mannhaften Weise zum Ausdrucke.

Damit war die Reihe der offiziellen Festreden[1]) erschöpft.

Eine Anzahl von Kundgebungen schweizerischer Hochschulen reihte sich an; darunter als erste jene der *Universität Zürich*, deren Rektor, Herr Professor *Dr. Haab*, dem



Grundrisse vom Erdgeschoss und Obergeschoss des Pfarrhauses. — Massstab 1 : 600.

Schulratspräsidenten eine von der Hochschule Zürich ausgefertigte Urkunde überreichte und deren Inhalt verkündete. Sie lautet:

„An den hohen schweizerischen Schulrat.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren Schulräte!

Bei Anlass der Feier des fünfzigsten Gründungstages der Eidgenössischen Polytechnischen Schule entbieten wir den Behörden, Lehrern, ehemaligen und jetzigen Studierenden

---

[1]) Da die Festreden von ihren Autoren der Tagespresse so rechtzeitig zur Verfügung gestellt worden waren, dass sie am Festtage selbst bezw. am gleichen Abend zur allgemeinen Kenntnis des Publikums gebracht werden konnten, durften wir uns hier darauf beschränken, unsern Lesern nur deren wesentlichen Inhalt zu umschreiben. *Die Redaktion.*